

Weltfrauentag bleibt mehr als ein «Gedenktag»

Konkrete Forderungen im Jahr der Weltmeisterschaft in Südafrika - Frauen fordern auch hier ihre Teilhabe ein - 08.03.2010

ERLANGEN (PM) - Mit Bürgermeisterin Elisabeth Preuß, Stadträtinnen der SPD und der Linken sowie einer Amtsleiterin aus dem Rathaus hatte die Samstag-Demonstration anlässlich des Internationalen Frauentags am heutigen Montag prominenten Zuspruch erfahren.

-Anzeige-



Beim Demonstrationzug durch die Nürnberger Straße wurde symbolisch auch der berühmte grüne Fußball-Rasen ausgelegt, den jedoch eine notleidende schwarze Mutter besetzte.

Foto: Bernd Böhner

«Dieses Jahr schaut die ganze Welt wegen der Fußballweltmeisterschaft auf Südafrika», sagt Ulrike Pfeifenberger von Amnesty Erlangen, «und wir wollen den Blick auf die Rechte südafrikanischer Frauen lenken.» Viele von ihnen seien sexueller Gewalt ausgesetzt, besonders auf dem Land gebe es kaum Zugang zu Kranken- oder Frauenhäusern. Für Frauen unter 25 Jahren sei die Wahrscheinlichkeit, sich mit HIV anzustecken, sogar drei bis vier Mal höher als für gleichaltrige Männer.

Stand am Hugo

Anlässlich des Weltfrauentages am heutigen Montag machte die Erlanger Gruppe der Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Samstag in der Innenstadt auf diese Missstände aufmerksam. Während des Demonstrationzuges vom Rathaus- zum Hugenottenplatz thematisierte der Arbeitskreis «Menschenrechtsverletzungen an Frauen verhindern» (MaF) mit Standbildern unter anderem Müttersterblichkeit und häusliche Gewalt.

Der Arbeitskreis «Menschenrechtsverletzungen an Frauen verhindern» der Erlanger Amnesty-Gruppe informiert jedes Jahr zum Internationalen Frauentag am 8. März bei einer Aktion in der Innenstadt über Frauenrechte. Der Arbeitskreis, der intensiv mit dem Erlanger Frauenhaus zusammenarbeitet und für Frauenhäuser in der türkischen Partnerstadt Besiktas und im albanischen Tirana wirbt, setzt sich im Jahr der Fußball-WM für Frauen in Südafrika ein.

Auch die Grüne Jugend Erlangen macht am heutigen Weltfrauentag darauf aufmerksam, dass in Sachen Gleichstellung noch lange nicht alles im Lot ist. Hierzu wurden gestern Abend in der Innenstadt «Baustellenschilder» aufgehängt. Ziel der Aktion ist es durch das provokante Schild die Passanten zum Nachdenken zu bewegen. Durch die Steuergeschenke der schwarz-gelben Regierung würden die Kommunen finanziell so ausgeblutet, dass sie notwendige Infrastruktur wie gute, bezahlbare und verlässliche Kinderbetreuungsplätze in ausreichender Zahl, Beratungs- und Anlaufstellen für Frauen oder qualitativ hochwertige Ganztageschulen nicht bereitstellen könnten. Leidtragende seien neben den Kindern, denen eine faire Chance auf Teilhabe von Anfang an verbaut wird, auch die Frauen, denen die Betreuung und Erziehung in starkem Maße übertragen werde.